

Lehrer, Alkoholismus und Enthaltbarkeit

Autor(en): **Brunner, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **43 (1925)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrer, Alkoholismus und Enthalttsamkeit.

Die Schweiz hat teures Brot und sehr billigen Branntwein. Sie führte im Jahre 1924 für 60 Millionen Franken ausländische Weine ein; es waren 146 Millionen Liter. Sie gibt Jahr für Jahr um 700 Millionen Franken für alkoholische Getränke aus. Ein großer Teil der Verbrechen und Vergehen wird unter direktem oder indirektem Einfluß des übermäßigen Alkoholgenusses begangen. Unser Obst wandert in riesigen Mengen in die Mostereien, und ein Großteil des Saftes wurde in den letzten Jahren zu Branntwein verarbeitet. Dabei führen wir jährlich für mehr als 30 Millionen Franken Obst und Südfrüchte aus dem Ausland ein. Diese paar Tatsachen — wir könnten eine Menge anderer ebenso vielsagender anführen — müssen wir auch dem Lehrer dann und wann in Erinnerung rufen. Man weiß die große Gefahr dieser Realitäten nicht einzuschätzen. Wir spielen in der Schweiz dem Problem des Alkoholismus gegenüber Vogel Strauß-Politik. Zwar scheint ein Erwachen durch einen Teil des Volkes zu gehen, zahlreiche Ärztesgesellschaften, die Geistlichkeit da und dort, gemeinnützige Vereine usw. haben in den letzten Monaten zum Aufsehen gemahnt und gewarnt. Freilich, man meint vorläufig nur den Branntwein, der ja wirklich die größte Gefahr bedeutet. In mancher Hinsicht haben die letzten 20 Jahre Wandel geschaffen. Der richtige Sportsmann lebt sehr mäßig oder enthaltsam; Schülerreisen mit Alkoholgenuß der Schüler, Wanderungen desgleichen, gehören schon zu den Seltenheiten. Hallo und Gelächter über das Gebahren eines Betrunkenen sind in Mißkredit geraten. Der Abstinente wird wieder als wenigstens normaler Mensch betrachtet. Seine Anwesenheit in Gesellschaft erregt kein Aufsehen mehr. Der Wirt führt alkoholfreie Getränke in einiger Auswahl. Darüber wollen wir uns freuen. Wir lassen die Frage hier unbeantwortet, ob der Mäßige oder der Enthalttsame diese Entwicklung der Dinge gefördert habe.

Die Resolutionen genannter Gesellschaften sind begrüßenswert, bergen aber eine Gefahr in sich. Man warnt, fordert Maßnahmen und — tut nichts.

Wer soll denn Maßnahmen treffen? Überlegen wir uns das. Jeder Einsichtige und Willige wird sie treffen müssen durch sein Beispiel, durch Belehrung. Warum erwarten wir immer Rettung durch Verordnungen und Gesetze? Sehr oft fehlt ja gerade den Behörden die Einsicht in das Wesen des Alkoholproblems. Wie viele Räte jeder Kategorie wissen da Bescheid?

Wir Lehrer sind ein Stand, der vorbeugende Maßnahmen treffen kann und soll. Wir haben das Recht und die Pflicht, unser Möglichstes zu tun, um die Würde und Gesundheit des Volkes zu wahren. Darum geht es!

Wir dürfen — unser Herr Erziehungschef hat vor Jahren in einem Zirkular dazu aufgefordert — im Unterricht auf die Gefahren des Alkoholismus, auf die Folgen für den Einzelnen und den Staat hinweisen, so oft sich Gelegenheit bietet. Gefährdete Kollegen — es gibt deren mehr, als man anzunehmen geneigt ist — können in persönlichem Umgang geleitet und gestützt werden. Es gibt heute sehr gute Klassenlektüre über das Alkoholproblem. Der Lehrer wird die wählen, die schonend und doch deutlich zeigt, wo die Wurzeln des Übels liegen. Vorbildlich ist Boßharts Erzählung „Die Schwarzmattleute“. Der Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Graubündens will da behilflich sein. Er hat gute Lektüre dieser Art im Einverständnis mit dem hohen Erziehungsdepartement verbreitet und wird es wieder tun. Er hält jährlich eine Versammlung ab, an der ein Referat aktuellen Inhalts geboten wird, so letztes Jahr über den Anti-Alkoholunterricht. Dazu sind nichtabstinente Kollegen eingeladen. Der Verein ist an der Arbeit, eine Serie guter moderner Lichtbilder zur Alkoholfrage zusammenzustellen, um sie dann an Interessenten zu Vortragzwecken abgeben zu können.

Die Abstinenzbewegung von heute ist meist frei von Fanatismus, sie kennt eine gewisse Toleranz. Sie appelliert an die Vernunft und sozialen Gefühle der Mitmenschen. Sie verabscheut das Zwängen; aber sie bittet, daß man sich alle die schwerwiegenden Tatsachen der Alkoholgefahr vor Augen halte. Sie bittet, man möge ebenso sehr wie unsere Argumente die der Interessenten kritisch prüfen.

Wir laden unsere Kollegen ein, vorurteilsfrei die Zustände in den Gemeinden hinsichtlich der Alkoholfrage zu studieren. Wir laden sie ein, zu überlegen, welche Bedeutung die jährliche Ausgabe von 700 Millionen Franken an alkoholische Getränke für unser Land hat, nachzudenken, wo und wie sie im Unterricht über die Alkoholfrage reden wollen. Wir bitten sie, unsere Bestrebungen zu verfolgen und zu unterstützen. Diejenigen Lehrer oder Geistlichen aber, die der Überzeugung sind, die Sache sei eines kleinen persönlichen Opfers wert, laden wir freundlich zum Beitritt in den Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen Graubündens ein. Er ist dem schweizerischen Verbands angeschlossenen, der bereits gegen 1100 Mitglieder aufweist. Bern allein hat mehr als 300 organisierte abstinenten Lehrkräfte.

H. Brunner.
